



Historisches Waisenhaus der Franckeschen Stiftungen

© Foto Pilgrim (Commons.wikimedia.org/wiki/File:Franckesche_Stiftungen_Waisenhaus_2009.jpg), Lizenz: CC-BY-SA 3.0 (creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode)

Auf Vorrat singen und glauben lernen

Internationale Arbeitsgemeinschaft für Hymnologie tagte in Halle

Unter dem Leitthema »Singen in Kindheit, Jugend und Erziehung« hat Anfang August in Halle/Saale die 30. Studientagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Hymnologie (IAH) stattgefunden. Die vor 60 Jahren gegründete IAH versteht sich als ein internationales, interkonfessionelles und interdisziplinäres Netzwerk für die Erforschung und Förderung des Kirchengesangs in Theorie und Praxis. Die rund 70 Teilnehmer stammten aus insgesamt 17 Ländern.

Tagungsort waren die so genannten Franckeschen Stiftungen, ein im Jahr 1698 durch den Theologen und Pädagogen August Hermann Francke vor den Toren von Halle gegründete Waisenhaus, das sich zu einem einflussreichen Zentrum des Pietismus und zu einer Eliteschule des Protestantismus entwickelte, in der Singen und Musizieren als fester Bestandteil zum Bildungskanon gehörte. Eine Frucht bildet das sogenannte *Freylinghausensche Gesangbuch* (1704/1714), aus dem einige Lieder bis heute zum Stammrepertoire der christlichen Kirchen gehören.

Die Vorträge der Tagung beschäftigten sich unter anderem mit dem Singen als religiöser Ausdrucksform im Religions- und im Musikunterricht (Teresa Tenbergen, Ekkehard Popp), mit der musikalischen Praxis in Schule und Gottesdienst in nach-reformatorischer Zeit (Erik Dremel), mit

einzelnen Liederdichtern und Gesangbüchern, mit den Auswirkungen des Singens (Tilmann Moser) bis hin zu geistlichem Singen in einem Universitätschor (Konrad Klek) und christlicher Populärmusik im Leben junger Christen (Kinga Povedák).

Praise and Worship führe zwar zu einer Globalisierung religiöser Musik, fördere aber zugleich auch eine starke Uniformität. Demgegenüber stehe die Eigenwahrnehmung der Singenden, dass diese Musik ihr eigener Stil sei und als emanzipativ, partizipativ und kommunikativ empfunden werde. Kritisch hinterfragt wurde, ob und wie die Botschaften der Lieder aus diesem sich auch in katholischen Gottesdiensten zunehmend verbreitenden Repertoire zu den aktuellen Fragen der Welt und des Lebens stehen. Reflektieren junge Menschen das in dieser Musik transportierte Gottesbild? In der Diskussion wurde zu bedenken gegeben, dass Gottesdienste mit Lobpreismusik mitunter einen Grad von Emotionalität erreichen könnten, der für Liturgie, die immer Herz und Kopf zugleich ansprechen müsse, nicht mehr geeignet sei.

Eine gemeinsame Erfahrung aus Musikunterricht und Universitätschor ist, dass junge Menschen zwar auch für klassische geistliche Musik aufgeschlossen seien und interessiert werden könnten, eine daraus folgende Sensibilität für eine persönliche

Auseinandersetzung mit den religiösen Inhalten aber so gut wie nicht festzustellen sei.

Die Kirchenmusiker, Musikwissenschaftler und Theologen waren sich einig, dass ein wichtiges Qualitätskriterium für Lieder, die man als Kind lernt, darin bestehe, dass die Lieder »mitwachsen« können. Diese Lieder dürften nicht nur der gegenwärtigen Situation eines Kindes entsprechen, sondern müssten Potenzial für ein lebenslanges tieferes Hineinwachsen bieten, damit sie durch das ganze Leben zu tragen vermögen bis hin in die Zeit des Alterns, der Gebrechlichkeit und Demenz. Wer als junger Mensch solche Lieder »auf Vorrat« singen lernt, könne »auf Vorrat glauben«. Denn was junge Menschen singend von ihrem Glauben lernten, könne sich ihnen für ihr ganzes Leben tief und nachhaltig einprägen.

Neben den Vorträgen gehörten zum Programm der Tagung täglich zwei Gottesdienste in den Traditionen der verschiedenen Konfessionen, eine musikalische Stadtführung durch die Händel-Stadt Halle, ein Konzert mit Liedern von Paul Gerhardt in Fassungen des *Freylinghausenschen Gesangbuches* und weiterer Hallescher Komponisten des Barock sowie ein »Hymn-Festival«, bei dem Werke des norwegischen Dichters und Liedererneuers Svein Ornulf Ellingsen (*1929) vorgestellt und gemeinsam gesungen wurden. Ellingsen ist der skandinavische Liederdichter mit der größten internationalen Rezeption, seine von verschiedenen Komponisten vertonten Lieder sind auch im deutschsprachigen Raum in Gesangbüchern vertreten.

An die Studientagung schlossen sich zwei Exkursionstage zu hymnologisch wichtigen Orten der mitteldeutschen Umgebung an: nach Wittenberg und Gräfenhainichen, dem Geburtsort von Paul Gerhardt, sowie nach Naumburg und Weißenfels, wo Heinrich Schütz seine Kindheit verbrachte. Die nächste IAH-Studientagung wird im Jahr 2022 gemeinsam mit der Hymn Society in the United States and Canada in Washington, D. C. stattfinden.

Marius Linnenborn

► www.iah-hymnologie.de